

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 27 (1980)
Heft: 9

Artikel: Im Zeichen der Bedrohung
Autor: M.L. / Rohr, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-366854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Zeichen der Bedrohung!

Sowjets arbeiten im geheimen an Bakterienbombe

Amerikaner bestätigen erneut Tod von mehreren hundert Menschen in Swerdlowsk.

Washington (Reuter) Die Vereinigten Staaten haben erneut Zweifel an der sowjetischen Darstellung geäussert, dass eine Milzbrand-Epidemie im April 1979 in der Nähe von Swerdlowsk durch verseuchte Lebensmittel hervorgerufen worden sei. Der Sprecher des Aussenministeriums, Tom Reston, erklärte in Washington, die Vereinigten Staaten forderten weiterhin eine befriedigende Erklärung des Zwischenfalls.

Gleichzeitig veröffentlichte der militärische Nachrichtendienst der Vereinigten Staaten (DIA) einen Bericht, laut dem der Kommandant eines sowjetischen Labors für bakteriologische Kampfstoffe nach einer Explosion in der Anlage Selbstmord verübt. Bei der Explosion seien zahlreiche Soldaten ums Leben gekommen.

Die freigesetzten Bakterien seien durch das Belüftungssystem in eine nahegelegene Keramikfabrik gelangt und hätten dort eine grosse Anzahl Arbeiter getötet. Insgesamt habe es mehrere hundert Opfer gegeben. Ein grosses Gebiet rings um das Labor sei später offenbar zur Entseuchung asphaltiert worden, heisst es in dem Bericht.

Die Sowjetunion hat das internationale Abkommen zum Verbot biologischer Waffen von 1975 unterzeichnet.

Der Zürcher Oberländer

Sind wir stark genug für einen Atomkrieg?

Die Militärköpfe in der Schweiz wissen, wie viele Schweizer Bürger unter einem solchen Atomkrieg modernster Art etwas Falsches verstehen. Zwar wollen ja alle mehr oder weniger den Weltuntergang vermeiden. Doch die modernste Art des Atomkrieges, ein Satellit, der vom Weltraum aus bestimmte Gebiete zielsicher verseuchen kann, wird vor allem bei den Russen schon lange ins Kalkül einbezogen.

Das falsche Sparobjekt

Nötiger Zivilschutz

Seit Jahren wird in der Eidgenossenschaft vom Sparen geredet. Die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Bundesfinanzhaushalt sei die derzeit wichtigste innenpolitische Aufgabe, heisst es. Warum also hat der Nationalrat gestern trotzdem das Projekt für ein nationales Zivilschutzzentrum im bernischen Schwarzenburg gutgeheissen?

Die Antwort ist ganz einfach: Die Argumente der Gegner dieser Vorlage waren zu wenig gewichtig, um die Mehrheit überzeugen zu können. Man hatte das Gefühl, eine Minderheit des Rates wolle am Zivilschutz ein Spar-Exempel statuieren und damit beweisen, dass das Parlament noch sparen könne. Konkretes aber konnte gegen das Projekt nicht vorgebracht werden, was sich allein schon darin zeigte, dass nur ein Rückweisungsantrag zur Überarbeitung und nicht etwa ein Ablehnungsantrag gestellt wurde. Dem Vorwurf der Luxuriosität des geplanten Zentrums widersprach ausgerechnet der sonst so kritische Baufachmann Flubacher.

Es ist gut, dass der Nationalrat das Projekt in Übereinstimmung mit dem Ständerat letztlich gutgeheissen hat.

Hat aber Amerika, und hat die Nato geeignete Abschirmwaffen? Und dass wir als neutrales Land keine Waffe gegen eine solche Verseuchung haben, beängstigt mich. Wir haben nur den besten Zivilschutz auf der Welt . . .

Aber wo ist der Mann, der schnell und intelligent diesen Zivilschutz überhaupt koordiniert mobilisieren kann? Haben wir nicht zu lange mit den grossen Alarmübungen zugewartet? Weiss überhaupt jeder Schweizer, was die verschiedenen Sirenen töne und -intervalle bedeuten, wer kennt den Alarm für Atomverseuchung? Ich meine, das sollte jeder Mensch wissen, genau wie ein Soldat sein Gewehr kennen muss. Da hätten unsere Militärköpfe eine Aufgabe. Aber es ist höchste Eisenbahn, weil ich glaube, der Osten spioniert unsere Schwachstellen aus, um dann am richtigen Ort zuzuschlagen. Wir müssen sichtbar und deutlich erkennbar stark wirken, sonst sind wir die ersten, die untergehen.

M. L., Baden

Badener Tagblatt

Es wäre ein Armutszeugnis gewesen, wenn man diese 25 Millionen aus einer momentanen Finanzlage heraus nicht bewilligt hätte, nachdem in den letzten Jahren in den Zivilschutz Milliarden investiert worden sind. Unser Zivilschutz wird weltweit gerühmt. Wir verfügen über eine einmalige Schutzaumkapazität. Doch mit der Ausbildung hapert es noch bedenklich. Und eben in den Dienst dieser Ausbildung soll das Zentrum in Schwarzenburg gestellt werden. In Schwarzenburg liegt es richtig, nicht nur weil sich dieses Dorf an der Sprachgrenze befindet, sondern weil es auch zu den eher unterentwickelten Gebieten gehört.

Die Diskussion war trotzdem nicht unnütz. Sie bietet erstens Gewähr dafür, dass in Schwarzenburg nicht mit der grossen Kelle angerichtet wird. Und sie hat zweitens wieder einmal aufgezeigt, wie problematisch die Mischsprache des Parlaments bei solchen Fragen ist. In diesem Falle wurde bereits 1970 vorsorglich das Land gekauft. 1975 ein Projektwettbewerb durchgeführt, womit bereits soviele Investitionen getätigten waren, dass ein Nein auch aus finanzpolitischen Gründen kaum zu verantworten gewesen wäre. Das Parlament wird gut daran tun, sich über dieses Prozedere ernsthaft Gedanken zu machen.

Markus Rohr
Der Landbote